

# REISE

Langer Weg

Christoph Rehage ist quer durch China gegangen. So einer hat etwas zu erzählen

33

Hohes Haus

Die Rojacherhütte in Tirol ist winzig und hat doch Platz für Visionäre

34

## Die Königin der Wellen

Seit 100 Jahren fährt die „Liemba“ auf dem Tanganjikasee. Für die Einheimischen ist das Schiff ein Transportmittel, für die Touristen ein Abenteuer

VON SARAH PAULUS

Sonne und Wolken wetteifern um den besten Platz am Himmel über dem Dorf Kipili am Ostufer des Tanganjikasees. Am Horizont tanzen Gewitter. Dahinter ragen die Berge Kongos auf. Einfach mal rüberschippern, denkt man sich. Und genau in dem Moment erscheint ein weißes Schiff vor der schwarzblauen Gewitterwand und nimmt Kurs auf die Bucht von Kipili. Zahllose Geschichten könnte es erzählen. Von der Papenburger Meyer-Werft, wo 1913 eine Fabriksirene zur Taufe rief, aber nichts zu Wasser gelassen wurde. Werftarbeiter zerlegten das Schiff in seine Einzelteile, verpackten es in 5000 Holzkisten und begleiteten es auf seinem Weg zum Tanganjikasee. Dort wurde es wieder zusammengebaut. Es sollte als Passagier- und Frachtschiff dienen und der damaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika Ansehen und Stärke verleihen. Noch heute, fast 100 Jahre später, pendelt die M.V. Liemba, ehemals Goetzen, entlang der Ostküste des Sees, zwischen Mpulungu in Sambia und Kigoma in Tansania.

Auf der etwa 500 Kilometer langen Strecke fährt die Liemba 16 Haltestellen an. Zwei Tage und zwei Nächte ist sie unterwegs. In Kipili ankert sie in mehreren hundert Metern Entfernung zum Ufer. Holzboote bringen die Passagiere längsseits, wo eine enge Luke als Einstieg dient. Wer hineinkommt, muss sich erst einmal orientieren im düsteren Zwischendeck und dann zum Steward gehen, einer zierlichen Gestalt in rotem T-Shirt, die in einem winzigen Verschlag hinter Gittern Fahrgeld, Reservierungslisten sowie Dutzende unterschiedlicher Ticketrollen verwaltet. Neuankommende reihen sich geduldig in die Warteschlange ein, so auch Adila Khatib, eine junge Frau, gekleidet in rot-schwarze Tücher. Sie fährt von einem Verwandtenbesuch zurück nach Hause.

### Die 1. Klasse ist karg möbliert – und doch ein Luxus im Vergleich zu den billigen Plätzen

Adila Khatib ist 26 Jahre alt. Ihr neun Monate alter Sohn Daudi schläft im gelben Wickeltuch auf ihrem Rücken. Endlich an der Reihe, kauft sie für 12 000 tansanische Schilling, etwa sechs Euro, ein Ticket für die 3. Klasse nach Kigoma: ein dunkler Platz im Unterdeck. Etwas komfortabler sind die Viererkabinen im Zwischendeck der 2. Klasse, wengleich auch hier stickige Luft und Kakerlaken unangenehm sind. Fahrgäste der 1. Klasse residieren in einer der zehn Doppelkabinen auf dem Oberdeck, umgeben von schlichter Funktionalität. Die luftigen Kabinen messen fünf Quadratmeter und sind ausgestattet mit Waschbecken, Doppelstockbett, Schrank, Tisch, Stuhl und Fenster. Ein Luxus ist die Liemba nicht. Wer auf ihr reist, sucht weder Gourmetküche noch Design-Interieur. Touristen, die auf ihr fahren, möchten afrikanischen Alltag erleben.

Es ist Mittag geworden. Schwül-heiße Luft steht im Bordbistro. Der Kellner Ronaldo saust schwitzend durch die lärmende

Menge, um Bestellungen aufzunehmen: Huhn, Fisch oder Rind, Reis, Chips oder Ugali. Der Kapitän Titus Benjamin Mnyanyi setzt sich zu den Gästen an einen Holztisch mit Blümchendecke – Captain's Lunch sozusagen. „Die Liemba ist ein starkes Schiff“, sagt er bedeutungsvoll. „MAN-Diesellaggregate. Robust seit 15 Jahren.“ 200 Tonnen Fracht fänden Platz an Bord, dazu 600 Passagiere. Zeitweise transportierte das Schiff Flüchtlinge aus den umliegenden Bürgerkriegsregionen zurück in ihre Heimat.

450 Passagiere sind diesmal auf der Liemba – ein paar Touristen, ansonsten Afrikaner. Für sie ist das Ticket vergleichsweise teuer. Eigentlich müsste der Betreiber, die Marine Services Company, die Preise erhöhen, damit sich die Passage bei den hohen Treibstoffkosten auszahlt. Doch weil sich dann noch weniger Einheimische die Fahrt leisten könnten, wird stattdessen im Zwei-Wochen-Rhythmus gefahren. Dringend, sagt der Kapitän, benötige das Schiff eine Generalüberholung. Keiner weiß, wie lange die Liemba noch über den See stampfen kann.

Seit einiger Zeit gibt es in Deutschland Bestrebungen, die Liemba zu retten. 2010 und 2011 reisten Vertreter der Meyer-Werft und der niedersächsischen Staatskanzlei nach Tansania, um das Schiff in Augenschein zu nehmen. Mittlerweile sind drei Ministerien und das Bundeskanzleramt involviert. Auch die tansanische Regierung, die bei den deutschen Behörden ein offizielles Hilfesuch eingereicht hatte, ohne jedoch zu spezifizieren, welche Schiffsteile erneuert werden sollen. So herrscht Unklarheit, nicht nur über die Eckdaten der Sanierung, sondern auch darüber, welche Fördertöpfe in Anspruch genommen werden können. Zudem signalisierte jüngst auch Danida, eine dänische Entwicklungshilfeorganisation, Interesse an einem Engagement. Ferner setzen sich Privatleute für den Erhalt des Schiffes ein. Etwas der Vorsitzende des Papenburger Wirtschafts- und Tourismusausschusses, Hermann Josef Averding. Er will das Schiff am liebsten zurückerholen an den Ort seiner Taufe, als Touristenattraktion im hiesigen Museumshafen. Der von ihm gegründete Förderverein Graf Götzens Rückholung e. V. soll das Vorhaben mit Hilfe privater Sponsoren umsetzen. Für eine weitere Initiative, „Run Liemba“, ist das Schiff indes ein technisch-geschichtliches Kulturgut, das jedoch nicht zum Museum werden soll. Stattdessen soll die Liemba mit Hilfe deutscher Unternehmen saniert werden und als lokales Transportmittel am Tanganjikasee weiterhin ihren Dienst tun.

Einmal kostete die Goetzen 400 000 Mark. Geld, das buchstäblich in den Sand gesetzt wurde, als die deutschen Stellen in Kigoma nicht mehr zu halten waren. Damit das Schiff nicht in die Hände der Feinde geriet, wurde es versenkt. Zu vor aber musste die Mannschaft die Dampfmaschinen ein fetten, wichtige technische Bauteile ausbauen, den Schiffsrumpf mit Zement beladen. Im Juli 1916 ging die Goetzen in der trüben Mündung des Malagarasi-Flusses unter. Die Belgier versuchten, sie kurz nach dem Krieg zu heben, doch das komplizierte Unterfangen



Pendelverkehr: Zwei Tage und zwei Nächte dauert die rund 500 Kilometer lange Passage der „Liemba“ zwischen Mpulungu in Sambia und Kigoma in Tansania. Es gibt nicht viele befahrbare Straßen in der Region. Entsprechend begehrt sind die Plätze auf dem Schiff bei den Einheimischen, die alles Mögliche zu transportieren haben.

FOTO: ROLF G. WACKENBERG

gelang erst den Briten 1924. Acht Jahre lang hatte das Schiff unter Wasser gelegen, doch als es auftauchte, war es in erstaunlich gutem Zustand. Die alten Dampfkessel hielten bis in die 1970er Jahre. Abgesehen von einigen Aufbauten an Deck wurde die Einrichtung nicht verändert, was der stählernen Liemba einen Charme verleiht, der schon den Autor des Hollywood-Klassikers African Queen inspirierte.

Am Nachmittag passiert das Schiff die Mahale Mountains, ein riesiges Naturreservat, das wie eine Halbinsel in den See hinein ragt. Der See schimmert je nach Sonneneinstrahlung smaragdgrün oder kobaltblau. Der nächste Halt ist Mugambo. Ein halbes Dutzend brüchiger Holzkähne setzt sich vom Ufer aus in Bewegung. Unter wildem Geschrei erkämpfen sich die Reisenden einen Platz an der Ausstiegs Luke. In abenteuerlichen Manövern werden Menschen und Waren von außen nach innen und umgekehrt balanciert. Strohsäcke, Stoffbeutel, Rollkoffer, Hühner und Fische, sogar Maschendrahtzaun, Holzkohle, Möbel – alles findet Platz im Schiff.

### Als ein Fischhändler zusteigt, kommt es zum Gerangel. Nicht alle Passagiere erhalten Proviant

In Halemba ist ein Händler zugestiegen, um an Bord Fisch zu verkaufen. Es gibt mehr Kunden als Fische, weshalb es auf dem Frachtdeck zu einem regelrechten Gerangel kommt. Adila, die junge Mutter, hat Glück – und so genug Proviant für den Rest der Fahrt.

Mittlerweile ist es Abend. Der Himmel ist sternklar, das Ufer nur schemenhaft zu erkennen. Im Unterdeck brennen jetzt matt einige Deckenleuchten. In den überfüllten Gängen liegen Reisende zwischen Seife, Zahnpasta, Keksen, Ananas und Mangos. Gleich nebenan stampfen die Schiffsmotoren, Stunde um Stunde, unentwegt. Feuchte Hitze lähmt jede Bewegung.

Am nächsten Morgen wird die Liemba ihr Ziel erreichen, den Hafen von Kigoma. Die Touristen schauen wehmütig, als das Ende der Reise naht. Adila indes freut sich auf zu Hause. „Bald fange ich wieder an zu arbeiten, und dann leiste ich mir bei der nächsten Fahrt ein Ticket in der zweiten Klasse“, sagt sie und blickt hinüber zu den Touristen. „Für euch mag diese Fahrt ja ein Abenteuer sein, vielleicht die Erfüllung eines Traums.“ Für die Einheimischen aber sei das Schiff unentbehrlich: um Verwandte zu besuchen, Waren zu verkaufen, Geschäfte zu erledigen. Befahrbare Straßen gibt es hier kaum – und deshalb keine Alternative zur Liemba.



Anreise: Über Zürich mit Swiss International Air Lines nach Daressalaam, hin und zurück ca. 900 Euro, www.swiss.com

Unterkunft: In Kipili in der Lake Shore Lodge, Übernachtung mit Halbpension ca. 120 Euro für zwei Personen, www.safaritourtanzania.com

In Kigoma im Lake Tanganyika Hotel, DZ/FR 73 Euro, www.laketanganyikahotel.com; Kigoma Hiltrop Hotel, DZ/FR ca 90 Euro; www.mbalimbali.com

Weitere Auskünfte: www.tanzaniatouristboard.com  
Fahrplan der Liemba: Derzeit vierzehntägig. Ab Kigoma mittwochs 16 Uhr, an Mpulungu freitags 8 Uhr. Ab Mpulungu freitags 16 Uhr, an Kigoma sonntags 8 Uhr.

Spektakuläre Naturschauspiele am südlichen Polarkreis

ENTDECKEN SIE DEN ZAUBER DER ANTARKTIS



ANTARKTIS 2012/2013  
10-TAGE-SEEREISE  
„EXPEDITION ANTARKTIS“  
ab 3.995 € p.p.\*  
\*Inkl. garantierter Innen- oder Außenkabine,  
zzgl. An- und Abreise nach/von Buenos Aires.  
REISETERMINE: NOVEMBER 2012 – FEBRUAR 2013



Entdecken Sie mit MS Fram die Antarktis und begeben Sie sich in die Fußstapfen norwegischer Polarforscher. Erleben Sie den imposanten weißen Kontinent hautnah, erkunden Sie ihn auf spannenden Anlandungen mit Polarcirkel-Booten und erfahren Sie von unserem Expeditionsteam viel Wissenswertes. Und das zum Spezialpreis.

Informationen und aktuelle Kataloge in Ihrem Reisebüro oder unter:  
Hurtigruten GmbH • Burchardstraße 14 • 20095 Hamburg • Tel.: (040) 376 93-282  
Fax: (040) 376 93-199 • E-Mail: ce.info@hurtigruten.com • www.hurtigruten.de

Hurtigruten – Faszination Seefahrt seit 1893

